



Der Leitfaden



Dr. Markus Knasmüller,
BMD-Systemhaus GmbH

Markus Knasmüller (44) ist Abteilungsleiter für Software-Entwicklung und Prokurist bei BMD-Systemhaus in Steyr sowie gerichtlich zertifizierter Sachverständiger, unter anderem für Kassensoftware. Er ist auch Leiter und Sprecher des UBIT-Arbeitskreises für Kassensoftware.

Hinweis: Dr. Knasmüller unterstützt auch die Wirtschaftskammer Niederösterreich bei deren Info-Messen zum Thema Registrierkasse, da er dort den angekündigten Fachvortrag „Welches Kassensystem passt für mein Geschäft und worauf muss ich beim Kauf achten“ abhält: <https://www.wko.at/Content.Node/iv/Registrierkasse:-Fuenf-Info-Messen-in-NOe.html>
Fotonachweis: Matthias Witzany, alle Rechte vorhanden

Nach der Registrierkassenpflicht, die in diesem Jahr eingeführt wurde, folgt 2017 gleich die nächste Vorgabe vom Gesetzgeber: die Registrierkassensicherheitsverordnung (RKS SV).

Das Smartphone als Kasse ist momentan als Universallösung in den Medien präsent, sogar als kostenfreie App für die Nutzer. Für manche die Ideallösung, aber bei weitem nicht für alle. Jetzt brauchen hunderttausende Unternehmen, die noch keine haben, eine Kasse. Denn mit Beginn 2017 muss die Kasse den speziellen Anforderungen der sogenannten Registrierkassensicherheitsverordnung (RKS SV), entsprechen. Viele Firmen, die bereits eine Kasse haben, werden eine neue Version benötigen. Wer schon jetzt glaubt, die passende Lösung zu haben, kann sich also gewaltig täuschen. Nur welche ist die richtige? Was sind vernünftige Lösungen?

Wesentlich für die Entscheidung ist immer, welches Kassensystem derzeit im Einsatz ist: Ist bereits ein zufriedenstellendes System vorhanden, ist ein Wechsel nicht sinnvoll, sofern das bisherige System auf die Registrierkassensicherheitsverordnung (RKS SV) umgestellt werden kann. Die Kosten für das bestehende System werden sicherlich geringer sein als für ein neues System.

Achtung bei Warenwirtschaftssystemen

Oft ist aber „nur“ ein Warenwirtschaftssystem (manchmal auch als Fakturenprogramm bezeichnet) im Einsatz. Da mit Warenwirtschaftssystemen aber häufig Barrechnungen ausgestellt werden, gilt auch hier die Registrierkassenpflicht. Für viele kommt dies durchaus überraschend: Denn bei Rechnungen, die oft ohnehin zum Vorsteuerabzug berechtigen und damit kaum manipuliert werden können, wurde bisher nicht wirklich ein Anlassfall gesehen. Dazu kommt, dass durch die Auslegung der Finanzbehörde auch Rechnungen, die mit Zahlschein ausgesendet werden, aber dann erst Tage später doch bar (bzw. mit Kreditkarte) bezahlt werden, diese ebenfalls registrierkassenpflichtig werden. Was eine weitere Verschärfung bedeutet.

Was macht der Hersteller der Kasse?

In diesem Falle ist es sinnvoll, dass das Warenwirtschaftssystem entsprechend adaptiert wird: Entweder werden die Barrechnungen einfach signiert oder es wird zusätzlich ein Kassenbono ausgestellt. Wesentlich ist also, dass hier die RKS SV umgesetzt wird. Es kann natürlich passieren, dass es der Hersteller nicht macht, bzw. nicht kann. Entweder weil es ihn nicht mehr gibt, oder aber weil er zu wenig Umsatz in Österreich erzielt und sich daher von diesem Markt zurückzieht. Dann wird es notwendig sein, sich zusätzlich eine Registrierkasse anzuschaffen. Sofern dies nicht zum Anlass genommen wird, das Warenwirtschaftssystem zu wechseln. Diese Registrierkasse kann ein ganz einfaches Produkt sein. Denn, wenn es eine Rechnung gibt, auf der Menge, handelsübliche Bezeichnungen und Steuerbeträge ausgewiesen sind, dann muss dies am Kassenbeleg nicht mehr ausgewiesen werden. Es genügen der Barzahlungsbetrag und ein Verweis auf die Nummer der bezahlten Rechnung.

Wenn Kasse und Warenwirtschaftssystem fehlen

Was aber ist sinnvoll, wenn jemand weder Kasse noch Warenwirtschaftssystem hat? Dann muss die Situation beachtet werden: Ist man mobil unterwegs, wie viele verschiedene Artikel hat man, welcher Platz ist vorhanden, wie schnell muss kassiert werden - das sind die wesentlichsten Fragen.

Mobil unterwegs

Bei mobilen Unternehmen klingt das Mobiltelefon als Kassa natürlich schon alleine auf Grund des Namens sinnvoll. Tatsächlich kann dies natürlich auch der Fall sein, dennoch werden einige Punkte zu beachten sein. Etwa, ob immer bzw. regelmäßig ein Internetempfang vorhanden ist; wenn nicht, sollte nur eine Smartphone-Variante verwendet werden, die auch offline funktioniert. Auch ist bei Tätigkeiten im Freien ein normales Smartphone, zumindest bei extremen Witterungen, problematisch. Hier wird sicherlich eine Kasse nötig sein, die auch entsprechende Wetterverhältnisse (etwa Regen, Kälte, aber auch Hitze) berücksichtigt. Dies sind meist spezielle Produkte, die etwa speziellen Schutzarten, z. B. IP68 (eintauchen in Wasser möglich) unterliegen.



zur richtigen Registrierkasse

Tablet ist vorzuziehen

Natürlich sind bei Smartphones, auf Grund der geringen Bildschirmgröße, die Eingabe- und Anzeigemöglichkeiten beschränkt. Hier ist ein Tablet wohl eine sinnvollere Alternative. Zu beachten ist dabei aber, dass dieses eventuell fixiert werden sollte, da es sonst leicht „abhanden kommt“. Von diesem Punkt aber abgesehen, sind Smartphones oder Tablets, ergänzt mit einem Bluetooth-fähigen mobilen Bondrucker, sicher auch geeignete Registrierkassen.

Welche Anforderungen hat ihr Unternehmen?

Aber nicht nur bei mobilen Lösungen kann ein Smartphone oder Tablet die beste Wahl sein, auch wenn direkt in der Betriebsstätte kassiert wird, kann es eine praktikable Lösung sein. Dann aber steht es in Konkurrenz zu PC-Kassen (Typ 3-Kassen) und zu konventionellen elektronischen Registrierkassen (Typ 2-Kassen). Auch hier muss es nicht immer die komplette Version mit Geldlade, Scanner und Bondrucker sein. Ein normaler Stand-PC (oder Laptop, der vielleicht auch wieder mobil genutzt werden könnte) mit einer gewöhnlichen Brieftasche und einem normalen A4-Drucker ist ebenso möglich und mit der entsprechenden Kassensoftware wahrscheinlich eine günstige Lösung. Es wird hier auf die speziellen Anforderungen ankommen, die ein Unternehmen hat. Die Fragen werden sein:

- Wie schnell muss ein Kassivorgang ablaufen: Reden wir von Zehntelsekunden („Presslufthammergeschäft“) oder ist der Kassivorgang Teil eines gemütlichen Gesprächs (z. B. beim Masseur)?
- Brauche ich nur eine Kasse oder sind mehrere (eventuell ein Verbundsystem) nötig?
- Wie viele Artikel gibt es, ist eventuell ein Scanner nötig? Das wird dann der Fall sein, wenn ich auf Grund der Menge der Artikel sonst immer lange im Verzeichnis suchen müsste, weil ich mir die Nummern nicht merken kann. Habe ich in diesem Fall eigene Artikel für die gegebenenfalls eigene Etiketten gedruckt werden müssen?
- Ist das Abwiegen von Artikeln nötig?
- Müssen – etwa in der Gastronomie – Tische verwaltet werden, werden etwa Leistungen zuerst auf einen Tisch gebucht, um diese dann – teilweise nachdem Umbuchungen erfolgt sind – später zu fakturieren.
- Ist eine Kundenverwaltung sinnvoll? Zum Beispiel da dann Kunden, die spezielle Artikel gekauft haben, kontaktiert werden können. Sind Auswertungen sinnvoll, etwa um herauszufinden, ob eine Happy-Hour-Aktion auch tatsächlich den Umsatz gesteigert hat oder nur mit billigeren Preisen die gleiche Anzahl verkauft wurde?
- Soll ein Bankomat-Terminal angebunden werden?
- Ist es gewünscht mit der Kasse auch gleich das Kassensbuch zu führen? Dementsprechend müsste es auch die Möglichkeit geben Auszahlungen zu berücksichtigen.
- Gibt es Schnittstellen zu meiner Buchhaltung bzw. zur Buchhaltung meines Steuerberaters/Bilanzbuchhalters, um die Daten dorthin übernehmen zu können (sofern dies eine entsprechende Arbeitserleichterung wäre)?
- Gibt es Schnittstellen zur Warenwirtschaft, zB. zu einer eventuell vorhandenen Lagerverwaltung?

Sprechen Sie mit dem Mitbewerber

Diese und ähnliche Fragen sollten geklärt werden, um jene Anbieter, die diese notwendigen Funktionalitäten nicht unterstützen, auszuschneiden. Eine wichtige Rolle spielt aber natürlich auch die Erfahrung eines anderen Anbieters, insbesondere in der jeweiligen Branche. Es ist zweckmäßig, Unternehmen der gleichen Branche zu befragen und sich für ein System, das entsprechende Empfehlungen aufweist, zu entscheiden.

Kriterium Preis

Nicht zuletzt wird für viele aber der Preis ein Hauptkriterium sein. Gerade hier ist aber ein genauer Blick wichtig, zumal zu viele verlockende Angebote am Markt sind, die etwa mit günstigsten Preisen – dafür aber monatlich gerechnet – werben. In Wahrheit sind diese Kassenlösungen aber oftmals deutlich teurer als andere Produkte. Hier ist es ratsam zu untersuchen, was eine Kasse in einem Zeitraum von fünf Jahren kostet und ob danach eine vollständig funktionsfähige Kasse vorhanden ist oder nicht, weil nur Monatsmieten bezahlt werden?

Checkliste

Was noch bedacht werden sollte

Egal welche Kasse favorisiert wird, Folgendes sollte unbedingt überlegt werden:

- Habe ich die Kasse ausprobieren können, gefällt mir die Art der Eingabe? Ist diese passend für meine Tätigkeit?
- Wie schnell erhalte ich gegebenenfalls Hilfe, welche Erfahrungen hat der Hersteller, habe ich das Gefühl, dass es eine langfristige Partnerschaft werden könnte?
- Was passiert, wenn der Hersteller etwa in Konkurs geht, habe ich dann eventuell schlagartig kein Kassensystem und auch keinen Zugriff mehr auf meine Daten?
- Soll ein Bondrucker angeschafft werden oder reicht der vorhandene A4-Drucker aus? Dies wird von der Menge der Kassenbons abhängen, bei mehr als 10 Bons pro Tag wird sich die Anschaffung eines Bondruckers wohl rentieren. Wobei auch eine Überlegung sein könnte, gleich direkt elektronische Bons auszustellen.
- Ist wirklich sichergestellt, dass mit der Kasse die ab 1.1.2017 geltende RKSU umgesetzt werden kann?

Ein letzter Tipp: Auch wenn nicht mehr viel Zeit ist, sollte die Umstellung gut geplant sein. Wenn möglich, sollte sie eher dann stattfinden, wenn im Unternehmen wenig zu tun ist, also bei saisonalen Betrieben unbedingt in der Nebensaison.